



## Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche  
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so  
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und  
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...  
dienlich

**Suffren, Jean**

**Cöllen, 1687**

3. In Bedenckung / wie es ein so grosses Ding sey / wan man würdig das  
H. Sacrament genieesse.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48022](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48022)

sen/ungeachtet daß die Gestalten zerbrochen/  
zerissen/erwärmte/befeuchtiget/getruckt  
werden. Dergleichen Veränderung kön-  
nen an dem Leib Christi nicht seyn/sondern al-  
lein an den Gestalten / under welchen der  
Leib Christi verborgen ist. Eben diß soll  
an dir geschehen; es widerfahre dir/was da  
wölle/es begegne dir süß/oder saur; du wer-  
dest verfolget/geschändet/geschmähet/du  
leidest schaden an deinen Gütern; du ver-  
liebreft gleich Vatter/und Mutter/freund;  
deine schöne/Gesundheit/so gar dein Leben  
selbst/so soltu dennoch in deiner Seel/und  
Gemüth nicht unruhig/und traurig werden.  
Du solt seyn wie ein Diamantstein / man  
schlage und hämmere so lang auff ihm / als  
man wolle/so bleibt er einen weg wie den an-  
dern ganz und unverletzt. Sag zu denen/  
welche dich verfolgen/schänden/schmähen/  
schlagen/welches einer mit Namen Anarar-  
chus zu dem sagte / welcher ihn an seinem  
Leib quälte und plagte; schlag/stoß/pfele/  
den Rock oder den Mantel des Anararchi  
so lang als du wilt/so kanstu doch den Ana-  
rarchum nicht berühren.

Zum 7. Der Leib Christi ist als bald zuge-  
gen so bald die H. H. Wort von dem Prie-  
ster gesprochen werden. Dan Gott gehö-  
ret der Stim und dem Willen des Prie-  
sters / wie er vorzeiten der Stim Josue am  
10. cap. thäte. Dergleichen soltu auch thun/  
du solt Gott/und deinen Obern eilens ge-  
horchen/ohne einigen Verzug. Wan Gott  
einem Menschen gehorsamet/warumb wei-  
gerstu dich dan Gott/oder einem der an statt  
Gottes ist zu gehorchen.

Zum 8. Christus Jesus unser Heiland  
thut in diesem H. Sacrament / durch eine  
wunderbarliche Demuth / alle seine Voll-  
kommenheit und Größe verbergen; wir ha-  
ben anders nichts vor Augen als ein klein  
Dülein Brods/dem Ansehen nach; doch

dessen ungeacht/so ist er in dem H. Sacra-  
ment eben so weiß/mächtig/gut und sanft-  
müthig/heilig/und dergleichen mehr / als er  
im Himmel an der Rechten seines Vatters.  
Zu Zeiten aber/wan solches zu größeren Eh-  
ren seines Himmlischen Vatters / und den  
Menschen zur Wohlfahrt gedenet / gibt er  
sich zuerkennen / wer er sey. Wie auß vie-  
len Wunderzeichen/so sich mit dem H. Sa-  
crament begeben haben/offen und bekant ist.  
Thue ebenmässig und verbirg deine Augen-  
den/Gnad/und Gaben/welche dir Gott  
gegeben hat. Verscharre daß himmlische  
göttliche Feuer under den Aschen der De-  
muth; und hab wohlacht daß es von dem  
Wind der eiteln Ehr nicht aufgeblasen wer-  
de. Ist aber zu Zeiten vonnöthen / daß  
du sie von den Menschen nicht sehen lassen/  
so soltu solches nicht darum thun / damit  
du von ihnen gelobt werdest; sondern damit  
Gott dadurch gelobt / und dein Nächster  
unterrichtet und aufgerichtet werde.

#### Der dritte Punct.

Wie sich die 3. Kräfte der  
Seelen in Bedenckung / wie es ein  
groß und werches Ding sey / wan  
man wohl und würdig das H. Sa-  
crament genießten thut/auff-  
halten / und üben  
sollen.

Durch deine Gedächtnus soltu dich er-  
rinnern / wie Christus am letzten Ab-  
endmahl vor seinem Tod / seinen Leib sei-  
nen Aposteln zu genießten geben thäte. Item  
anderer vieler Heiligen/und Auserwehltten  
Gottes / Mans und Weibs Person/  
welche mit so großer Andacht und Heilig-  
keit den Leib des Herrn genossen; als die  
H. Ca.



H. Catharina von Senis / der H. Thomaſus von Aquin / der ſeelige Stanislaus Koſtka und andere mehr.

Durch deinen Verſtand ſoltu erwecken was für ein groß Gut auß einer würdigen und heiligen Nießung dieſes Sacraments entſtehe: welches du leichtlich auß dem was in vorigen Puncten vorgehalten/abnehmen und erkennen haſt. Neben welchem du weiters zubeſinnen haſt. Zum erſten wie daſſ under der Seel und Chriſto/ in und durch die Nießung dieſes H. Sacraments eine innige ſteiffe Vereinigung geſchehe; nit anders als under der Speis/ und dem welcher ſie iſſet/ zugeſchehen pflegt. Daher dan der H. Joannes Guldenmund in ſeinen predigen zum Volck zu Antiochia mit folgenden Worten das Volck in der Perſon Chriſti anreden thut. Chryſoſt. 61. Ad populum: Manduca me, bibe me, te ſurſum &c. Iſſe mich / trincke mich / ich hab dich bey mir im Himmel / und dennoch ſo ſteige ich zu dir herab / und vereinige mich mit dir; ja ich vereinige mich nit allein mit dir; ſondern und ſchlechter Weiſ / ſondern ich verbinde und verknüpffe dich mit mir außs ſtärckſt damit auß mir und dir ein Ding werde. Ich werde mit dir gleichſam in einander gereibt / ich will daſſ nichts zwifchen mir und dir leer ſey / ich will daſſ du / und ich ein Ding ſeyen.

Zum 2. Wie daſſ eine fromme Seel in der Nießung dieſes H. Sacraments die himliſche Freude / und Seligkeit gleichſam anſange zuverkoften: dan ſie genieſſet dieſelbige Speis / welche die Außerwehltten im Himmel genieſſen; aber auß eine andere Weiſ zugerichtet / als den Außerwehltten. Welches gar wohl vom H. Auguſtino außgelegt wird. cap. 1. in Pſal. 33. da er ſagt: In principio erat verbum, &c. Im Anfang war das Wort / und das Wort

R.P. Sufferen, 2. Band.

war bey Gott und Gott war das Wort: diſſ iſt die himliſche ewige Speis / welche die neun Chör der Engeln droben im Himmel genieſſen. Aber wer iſt auß allen Menſchen der ſolche Speis genieſſen könne? darumb war es vonnöthen / daſſ ſie in Milch verwandelt würde / auß daſſ die Kindlein darvon eſſen mögten; was die Mutter iſſet / das iſſet auch das Kind: dieweiles aber noch kein Brod eſſen kan / ſo iſſet die Mutter das Brod / verändert es in Fleiſch / und nachmahl in ihren Brüſten in Milch / und alſo ſpeiſet ſie das Kind mit demſelben Brod in Milch verändert. Wie aber die himliſche Freud in der H. Nießung dieſes Heil. Sacraments zu vorn verſucht und verkoffet werde / haſtu auß dem zuſehen was folgt. Fürs 1. So empfanget man eben daſſelbig im H. Sacrament / welches die Außerwehltten im Himmel ſelig machet: alſo daſſ es ein Ding ſey / ſo man in der Nießung diſſ Sacraments empfanget / und in welchem die Freude und Seligkeit der Außerwehltten beſtehet; die Gottheit nemblich / die Heil. Dreyfaltigkeit / und Menſchheit unſers Heylands: Fürs 2. Die eigentliche Seligkeit (welche in den Schulen Beatitudo formalis genant wird) iſt ſo wohl in der Nießung dieſſ H. Sacraments als im Himmel; doch auß ſeine beſondere Weiſ: dann wie ſie im Himmel das Licht der Glori / die klare und helle Anſchawung G. Ortes der Heil. Dreyfaltigkeit / der Menſchheit Chriſti mit ſich bringt; alſo wird in der Nießung dieſes Sacraments das Licht dieſſ Glaubens vermehret / die göttliche / geiſtliche Sachen werden gründlicher verſtanden / und gleich wie das Geſicht / und die Augen dieſſ Jonathas heller und klarer wurden / als er ein wenig Hönig geſſen hätte: 1. Regum 14 Item der Verſtand der zween Jünger / welche in Emmaus giengen / durch die Brechung dieſſ Brods

m

P.  
H. Sufferen  
Vol. I.  
Part II



erleuchtet wurde/das sie ihren Meister erkennen mögten: Luc. 24. Eben also wird eine fromme Seel/ welche würdiglich zu diesem H. Sacrament gehet/ und sich mit dem jennigen vereiniget / welcher das Licht der Welt/ und die Sonne der Gerechtigkeit ist/ ungewöhnlicher Weis in geistlichen und göttlichen Sachen erleuchtet; und erfahret mit der That was Isai am 58. stehet: Implebit splendoribus, &c. Er wird mit hellem Glantz deine Seel erfüllen. Für das 3. Gleich wie die Auserwehltten im Himmel stets in immerwährender Liebe Gottes; also wird diese Liebe in der Nießung dieses Sacraments angezündet: dieweil man im selbigen das wahre Pfand der Liebe empfanget. Man erkennet von Tag zu Tag je länger je mehr/ die grosse Vollkommenheit / welche einen zur Lieb antreiben. Item so wird einem alle Liebe zu andern Sachen verleidet: dan gleich wie alle andere Sachen/wan sie mit GOTT verglichen werden nichts seyn / eben also bringt alles Verdruß und Leid / wann es gegen GOTT gehalten wird. Und gleich wie der Patriarch Jacob/ nachdem er mit dem Engel gerunnen/ und von ihm den Segen bekommen/ sich endlich an einem Schenckel gleichsam lahm befunden und hinccken thäte/ also ist eine Seel/ welche Gottes in dem H. Sacrament genossen/ zum theil lahm / und hinccket an einer Seiten; dan ihr der Schenckel der Liebe zu den Creaturen gelähmet/ und gehet allein auff dem Wein der Liebe Gottes. Für das 4. Gleich wie die Auserwehltten im Himmel auß der hellen/ und klaren Anschawung Gottes/ und seiner Liebe/ unfägliche grosse Freud haben/ wie David sagt: Torrente voluptatis; Du tränckest sie mit dem Fluß deiner Gelüsten; also verkosten die/ so würdig dieß Sacrament genießen/ die Freude/ welche auß der selbigen Quell herfließet / welche GOTT selbst ist/

und eben so wohl im Himmel als in dem H. Sacrament zugegen ist. Der Heil. Thomas von Aquin nennet dieß Heil. Sacrament/ eine süß und Liebligheit / welche man in der Quelle und Ursprung selbst verkostet. Diß ist das Himmelbrod / welches aller andern Speisen Geschmack in sich hat. Diß ist das feiste und wohlgeschmäckige Brod/ welches die Könige mit Lust und Liebe essen. Der Lust und die Liebe kommet dem Menschen auß dem / wan er zugegen hat/ wozu er geneigt ist/ und was seiner Natur gemas; was ist nun dem Menschen näher als die Speis/ die er isset/ und was ist der Seelen bequemer und füglicher als GOTT selbst? Für das 5. Gleich wie der Will der Auserwehltten Gottes im Himmel so heilig und aufrichtig/ das es ihnen unmöglich Gott zubeleydigen / so gar mit keinem unnützen Wörtlein / wegen der hellen Anschawung Gottes / und wegen der Lieb so nothwendig darauf entstehet / durch welche sie diesen Vortheil und Gnad erlangen. Daher da der Heil. Augustinus schreibt: Enchirid. 105. Sic oportebat hominem fieri, &c. Es war vonnöthen das der Mensch in der Freyheit/ und also erschaffen würde/ das er böß/ oder guts thun könnte; nach diesem Leben aber wird er nichts böses mehr thun können. Und an einem andern Ort sagt er weiter: Prima libertas erat. Die erste Freyheit des Menschen war / das er sich der Sünden enthalten/ und nit sundigen könnte; die andere und letzte wird seyn/ das er durch auß nicht wird sundigen können. (nemlich nach diesem Leben im Himmel.) Eben also kommet der Mensch durch die Nießung dieses Sacraments so weit / das er GOTT durch keine Sünde beleydige / oder gar selten/ und das zwar in geringen Sachen; und im Fall das er durch eine Sünd solte gefallen seyn/ so stehet er eilens wider auff also das



er nie scheine gesündigt zu haben; wie an ei-  
 ner Kerze, welche etwan aufgehet/ und geh-  
 lung wider durch ein sanftes anblasen anfan-  
 get zu brennen/ als wan sie nie erlöschet wä-  
 re, etlicher massen zu sehen ist. Auf diese gnad  
 und Freyheit gehen die Wort des H. Joan-  
 nis, Joan. 3. Omnis qui natus est ex Deo,  
 non peccat. **Wer auß Gott geböhren/**  
**der ehret nie sündigen/ ja er kan so gar**  
**nie sündigen/ dieweil er auß Gott ge-**  
**bohren ist.** Diese Freyheit bekommt eine  
 fromme Seel durch die Nießung des H.  
 Sacraments. Entweder dieweil sie/(wofern  
 die Sünden auß Inblasung des Zeuffels  
 kommen)/von dem Tisch des Herrens dem  
 Zeuffel ganz schröcklich/wie ein Löw/zug-  
 hen pflegt; oder dieweil die Zang/durch wel-  
 che der mehrer Theil der Sünden geschicht/  
 und darumb vom H. Jacobo gleichsam eine  
 Welt voller Sünden genennet wird/ in der  
 Nießung dieses Sacraments die Ehr und  
 Gnad hat / das sie dis H. Sacrament be-  
 rühre/ empfanget/ und also geheiligt werde.  
 Oder dieweil die unruhige Anmüthungen  
 und unordentliche Bewegungen des Her-  
 zens/welche gleichsam als Zündel der Sün-  
 den seynd / in der Nießung dieses Sacra-  
 ments gestilt und undertract werden / in  
 dem dasselbig den Ehffer der Lieb in der See-  
 len vermehret/ die finliche Begierlichkeit/die  
 lebhaftige Kräfte oder Geister / und das  
 Gebit berührt / und ihr wüten durch die  
 Gegenwart Christi in diesem Sacrament  
 gestilt werdes/ gleich wie er vorzeiten mit ei-  
 nem Wort dem Wind und der Ungestim-  
 me des Meers sich nider zu legen befehlen  
 thate. Luc. 2. Für das 6. Gleich wie im Him-  
 mel under den Auserwöhlten ein grosser  
 Fried und Eynigkeit ist; dieweil sie ein Herz  
 und ein Gemüth haben. Also kommet man  
 durch die Nießung des H. Sacraments zu  
 dieser Lieb und Vereinigung: dan die Mey-

nung Christi/von welchem dis Sacrament  
 ingesetzt worden/ist darauß gangen/ das alle  
 Menschen in der Lieb under einander verei-  
 niget seyn solten / gleich wie sie mit einander  
 von einem Brod gespeiset werden. Und da-  
 rumb wird vom heiligen Augustino gesagt:  
 das der Ursachen dis heilige Sacrament un-  
 der den Gestalten des Brods und Weins  
 ingesetzt; damit gleich wie auß vielen Wei-  
 zenkörnlein ein Brod/und auß vielen Wein-  
 beerlein ein Wein gemacht wird; Also auch  
 under den Christen/ ob sie wohl gar under-  
 schiedlich an der Sprach / Sitten/ und Ge-  
 bärden/durch die Nießung dieses heiligen  
 Sacraments/ eine gänckliche Vereinigung  
 werde. Für das 7. Gleich wie die Leiber der  
 Auserwöhlten im Himmel vier herrliche  
 und fürtreffliche Gaben haben / nemblich/  
 das sie hell und klar; das sie behend und ring-  
 fertig; das sie durchtringend und unemp-  
 findlich/und unsterblich seynd: Also bekom-  
 met die Seel durch die Nießung des heiligen  
 Sacraments nit weniger. Dan sie erlangt  
 eine Klarheit durch ihr tugendsames / auff-  
 erbawliches Leben. Sie wird hurtig und be-  
 hend / allem demselbigen nachzukommen/  
 was ihr Gott und ihre Obern vorschreiben.  
 Sie wird durchtringend / dan sie dringt  
 durch alle Beschwärmus und Ungemach/  
 welche sie auff dem Weg der Tugenden an-  
 trifft. Neben dem so ist sie keinem hart oder  
 mitleidig. Ihr Herz ist weich / und wird  
 bald von dem Elend des andern durchtrun-  
 gen. Endlich so wird sie unsterblich / und kan  
 von keinem Ding beschädiget werden: dan  
 sie hat ihre unruhige Anmüthungen und un-  
 ordentliche Neigungen und Bewegungen  
 ihres Herzens in ruhe/ und im zaum. Sie  
 wird gleichsam unempfindlich / und fragt  
 weder nach Schmach/ noch nach Unbilligkeit  
 oder andern Verfolgungen / sie seyen wie sie  
 wollen.

P.  
 A. Sufferen  
 Vol. I.  
 Pars II



Auf dem was gesagt/hastu / meines Erachtens/genugsam gesehen und erkennet die zweyte Gütlichkeit der Nießung dieses H. Sacraments : Wie nemlich durch dasselbige/die Freuden des Himmels verkostet und versucht werden.

Zum dritten hastu zu bedencken / wie der Mensch durch die Nießung dieses H. Sacraments gleichsam viererley Leben bekomme/gleich wie er auff vierley Weiß an dem verbotenen Apffel/welche unsere erste Eltern essen thäten/gestorben; und daher wohl ein Speiß des Todes/gleich wie disz Heil. Sacrament/das Brod des Lebens/kan genant werden.

Der erste Tod/welchen dir die verbottene Speis gebracht/ ist der natürliche Tod/die Scheidung der Seelen von dem Leib; gleich wie in der Vereinigung der Seel/ und des Leibs das Leben bestehet. Disz natürliche Leben erlangt der Mensch durch disz Brod des Lebens; in dem die Seel mit dem Leib in der allgemeinen Auferstehung (nach welcher die Leiber der Auferwehnten unsterblich seyn werden) widerumb wird vereiniget werden. Und dasz zwar in Krafft dieses heiligen Sacraments/in dem sie dasselbige berühre / und leiblicher Weiß empfanget/ oder auch allein durch ihr Verlangen/wie denen widerfahret / welche gleich nach dem H. Tauff sterben. Dan der H. Tauff / wie viel Gelehrte davon reden/ ist gleichsam eine Verheißung zu seiner Zeit disz H. Sacrament zu gemessen.

Der Andere Todt / welchen die gessen verbottene Speiß gebracht/ist der Tod rechter Vernunft; welche alsdan gleichsam stirbt/wan die unzäumige Anmuthungen/ und ungebührliche Gelüsten und Begierden dermassen wider die Vernunft Meister werden/dasz sie sich gleichsam verlehret/und anders nichts an den Menschen gesehen

wird/als sein unbändiges Herz / und unbusfertiges Wesen. Solche Unterdrückung der Vernunft / ist einem vernünftigen Leben zu wider / durch welches der Mensch / nach wahrer und rechter Vernunft leben und sich regieren thut. Dasz andere Leben welches disz Brod des Lebens gibt/ist disz Leben der Vernunft; dan es beherrschet und zäumt die böse Neigungen des Herzens und des Gemüths dermassen/dasz sie sich mit regen dörfen. Sie regieret alles und macht dasz der Mensch nach rechter Vernunft wie ein Mensch und nit wie das Vieh lebe und handle. Daher sagt der H. Cyrillus 4. in Ioan. cap. 17. Cedat in nobis manens, &c. Disz Brod wan es gesen in uns bleibt/stillet die unordentliche Bewegungen / und den Aufruhr unserer Anmuthungen und Glieder. Und wan mans recht besehen will/so befindet sichs/dasz die vier fürnehmste Bewegungen und Neigungen des menschlichen Gemüths / (so durch die viererley Thier/über welche ihm Gott im Stand der Unschuld Gewalt und Macht geben thäte; als er zu ihm sagte/herrsche über die Fische des Meers / über die Vögel der Luft/über das Vieh der Erden / und über alles was auff der Erden kriechen thut.) Es befindet sich sag ich/ dasz gemelte vier innerliche Neigungen des Herzens / durch die Nießung des Heil. Sacraments underdrückt und gedämpffet werden / und der Vernunft ein vollkommenes freyes Leben geben werde. Die Neigung des Gemüths zu den sinnlichen Gelüsten des Fleischs/ und der Unreinigkeit / (so gleichsam durch die Fische des Meers angedeutet) wird underdrückt und getödet: dan die Speis/welche in diesem H. Sacrament genossen wird/ ist ein jungfrävliches Fleisch / und das Blut das getruncken wird/ ist der Wein / welcher die Jungfrauen gebäret thut. Wan/wie der H. Ambros



Ambrosius will: allein das Anschauen der H. Jungfrauen / alle unzüliche Gelüsten zur Unreinigkeit benahmet; und demjenigen so sie ansehe einen Lust zur Reinigkeit machet: was soll oder kan dan mit geschehen / wan man den Leib und das Blut ihres Sohns mit allein anschawet / sondern auch in dem H. Sacrament empfangen thut? die Neigung des menschlichen Herzens zur Hoffart und Entelkeit (welche durch die Bögel des Luftes kan verstanden werden) wird ebenmäßig im Raum gehalten / und geistlicher Weis getödtet. Dan gleich wie man im ganken Leben unfers Heylands keine grössere Demuth spüret als in diesem H. Sacrament; also befandt eine Christliche Seel nie geringere Beschwärnus sich zu verdemütigen / als wan sie siehet / das sich eine so grosse Majestät dergestalt in dem Beheyinnus dieses Sacraments verdemütiget / das sie sich so gar den allergeringsten Creaturen nachsetzet / und mit den Gestalten des Brods und des Weins gleichsam vereiniget / und dem eusserlichen Schein nach mehr nichts sehen lasset als die Gestalten.

Er verbirgt under der Gestalt des Brods und Weins seine Gottheit / seine Weisheit / und die Schäs aller seiner himlischen Gnaden und Gaben. Daher spricht der H. Bernard was soll das seyn / das sich der Mensch under einem so verdemütigten Gott nit auch verdemütige? widerumb so wird die Neigung des menschlichen Herzens zum Zorn / zur Unausankheit (so durch die Thier auff Erden zu verstehen geben wird.) Durch die Niesung dieses H. Sacraments / in welchem das Fleisch des allersanktmütigsten Lämbleins gessen wird / gestillet. Man erinnert sich des schmerzlichen / und sehr peinlichen Todes Christi / seiner Gedult / seiner Sanftmuth gegen denen / welche ihn crucifigen; welches allen so dessen gewahr neh-

men / ein grosse Verwunderung brachte / und den Schächer am Creutz dahin bewegte / das er sich zu Christo bekehrte / von ihm sein Reich beehrte / und erlangte. Endlich so wird die Neigung und der Lust des Menschens zum Geis / und zu den Gütern und Reichthumen dieser Welt / (welcher in dem Gethiers so auff der Erd umbkriechen thut / vorgebildet wird) durch die Niesung dieses H. Sacraments benommen und vertrieben: in welchem man Christum in seiner höchsten Armuth empfangen / oder auch dieweil wir Christum empfangen / so uns an statt aller Ding ist / wie der H. Franciscus gemeinlich zu sagen pflegte. Ein frommer Christ der die Ehr hat / das er oft zum H. Sacrament gehen kan / der bekümmert sich mehr nicht / als umb das / was ihm nothwendig ist. Und wan es schon durch Göttliche Verhängnus geschehen solte / das ihm etwas an seiner nothwendiger Nahrung abgehen solte / so ist er doch deswegen nit ubel zu frieden / dieweil er weiß das Gott solches also verhengt / oder auch dieweil er weiß / das er keinen grössern Schäs haben kan / als Gott selbst.

Der dritte Todt / in welchen der Mensch wegen der gegessener verbottenen Frucht gerathen / ist der Todt der Gnaden / welche durch die Sünd verlohren wird; dieser Todt ist dem Leben / welches wir durch die Gnad empfangen / stracks zuwider. Deswegen ist das dritte Leben / welches eine Seel auß der Niesung dieses Sacraments hat / das Leben der Gnad; dan der Brunn und Quell der Gnaden selbst wird im selbigen mitgetheilet / welcher die Neigungen und Begierden des Herzens / welche gleichsam als Zündel zur Sünden außlöset; und anzündet hergegen das Feuer der Göttlichen Lieb / so die Dörner der Sünd verbrennet. Dan niemand kan den erzörnen / welchen er liebt / wie der H. Johannes Gildenmund redt. End-

P.  
A. Sufferen  
Vol. I.  
Part II



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN



lich so gibt es Krafft und Stärke wider die Versuchung anstatt der Blödigkeit / welche eine Ursach der Sunden zu seyn pflegt.

Der vierte Todt / welcher dem Menschen wegen gegessener verbottener Frucht zu widerfahren pflegt / ist der ewige Todt / welcher der Seel das Leben der Glory und Herrlichkeit / zu welcher sie einen Anspruch / und gut recht hatte / (dieweil sie im Stand der Gnaden und der Unschuld erschaffen /) benehmen thut. Hergegen aber so gibt diß Brodt und diß H. Sacrament dieses Leben der Glory auff dreyerley Weiß: dan obwohl derjenige / welcher zum H. Sacrament gehet / der Glory / welche die Auserwählten im Himmel haben / mit genießet / dennoch so hat er erstlich das Recht und guten Anspruch zur selbigen Glory / welche er unfehlbar durch die empfangene Gnad / wosfern er in derselben sterben wird / nach seinem Leben zu empfangen hat. Zum andern so versuchet und verkostet er allhie auff Erden zukünftige himlische Glory und Freude / wie ich zuvor gnugsam erwiesen. Zum 3. So erlangt er durch die Niesung dieses Sacraments die Gnad der Beharlichkeit / welche gleichsam ein sicher Geleitsbrieff zum Himmel und ewigen Seeligkeit ist. Viel andere Sachen mehr könte man von diesem H. Sacrament sagen. Aber allem Verdruß vorzukommen / lasse ichs hie bey bleiben.

Durch deinen Willen sollstu dein Sach zu unterschiedlichen Anmüthungen und Begierden bewegen / nachdem es die vorkallene Sachen erfordern werden. Erstlich zur Dancksagung / Daß er dich zu einem so heylsamen Werck verbunden hat / und die Gnad verleihe / daß du so oft zum H. Sacrament gehen mögest. Zum andern / kanstu dich selbst wohl schämen / daß du wegen deiner Nachlässigkeit / Unachtsamkeit / und Sorglosigkeit / dich wohl und würdig zu diesem H.

Sacrament zu bereiten / den Nuß und die Frucht dieses so heylsamen Sacraments nit empfindest. Zum 3. So hastu ein grosse Ursach ein Mitleyden mit so vielen armen Seelen zu haben / welche dieweil sie den grossen und hohen werth dieses H. Sacraments nit erkennen / wie du erkennest / dasselbige gering achten / und wenig darauff geben / ob sie zu diesem H. Sacrament gehen oder nit; und ob sie wohl zu zeiten darzu gehen / so haben sie doch nit mehr Andacht / als wan sie sonst andere Speiß essen thäten. Zum 4. Sollstu dir selbst einen steiffen Gursatz machen dich selbst in das künfftig fleißiger und sorglicher zur Niesung dieses H. Sacraments zu bereiten / und mit dem Propheten David sagen: Grande opus, non enim homini, &c. 2. Paralip. 9. Ich undersehe mich eines grossen und wichtigen Wercks; dan ich willens bin keinem Menschen / sondern Gott ein Haus auffzubawen. Zu dieser Vorbereitung wird dir dienen die Weiß würdig zum H. Sacrament zu gehen / welche im 2. Capit. dieses Theils soll vorgetragen werden.

#### Der vierte Punct.

Wie sich einer durch die drey Kräfte seiner Seel / in Erwegung der erschrocklichen Sünd / (welche begangen wurd / wan man unwürdig zu diesem H. Sacrament gehet / und dasselbige schändet) auffhalten / und üben soll.

Durch deine Gedächtnus sollstu dich erinnern / wie der gottlose Judas auff dem letzten Abendmahl / als er auß den Händen Christi selbst / dieses himlische Brodt unwürdig empfieng / seine ewige Verdammnis